



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1787

VI. Komödie der Italiener.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52477)

ma verhindert habe, da es bei den Griechen eine gottesdienstliche Handlung, wenigstens in den alten Zeiten war. Des Judenthum und der Griechischchristliche Glaube des fünften und sechsten Jahrhunderts, aus deren Lehresätzen der Alcoran größtentheils zusammengesetzt ist, waren den Schauspielen auch nicht günstig. Der Herr Abt Denina will eher glauben, daß die Sklaverei des weiblichen Geschlechts die wahre Ursache gewesen sei, um derentwillen bei ihnen kein Zweig einer theatralischen Frucht empor kam; ob sie gleich sonst alle Arten der Literatur mit vielem Eifer trieben. ^{b)}

VII.

Von der Komödie der Italiener.

Nachdem die regelmäßige Komödie durch den verkorbten Geschmack unter den despotischen Kaisern zu Rom ihre Endschafft erreichte, so fanden die Bewohner von Italien blos an mimischen und Pantomimischen Schauspielen ihre Belustigung. Und es ist sehr wahrscheinlich, wie schon Riccoboni behauptet hat, daß diese Mimischen Spiele bis zur Entstehung der neuern Komödie, nicht allein in Italien, sondern auch in einigen andern Ländern unaufhörlich fortgedauert haben. ^{c)} Denn im sechsten Jahrhunderte blühten diese Spiele noch in Italien, wie man aus dem Zeugnisse des Casiodorus

b) Denina über die Schicksale der Literatur. S. 150.

c) Riccoboni Histoire du Theatre Italien. Tom. I. p. 21.

Isidorus weiß; ^{d)} nur litten sie durch den Geschmack und die Sitten der Völker mancherlei Veränderungen. Soviel ist gewiß, daß Thomas Aquinas, der im 13ten Jahrhunderte lebte, von der Komödie seiner Zeit als von einem Schauspieler redete, welches viele Jahrhunderte vor ihm im Schwange gegangen. Er nennt die Schauspieler seiner Zeit Histriones und nicht Comedos. Weil die Spiele der Mimen und Pantomimen, welche anfangs in nichts, als in Tänzen und Stellungen bestanden, zu ihrer Unterstützung endlich der Sprache bedurften, so fielen diese Histrionen auf die Vorstellung solcher Komödien, die ihrem Charakter am angemessensten waren; und weil sie keine andre fanden als die Atellanischen, so wurden diese Stücke, nachdem sie in ihre Hände gefallen, nicht mehr Komödien genannt. Diese christlichen Histrionen zu den Zeiten des Thomas Aquinas, enthielten sich aber alles dessen, was ihre Spiele ärgerlich machen konnte. Daher fällt er ein ganz andres Urtheil von ihnen, als die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte von den Histrionen ihrer Zeit gefällt hatten. ^{e)} Er sagt ausdrücklich, die Profession der Histrionen wäre erlaubt, sie wären auch nicht im Stande der Sünde, wenn sie nur ehrbar spielten. ^{f)}

Drei-

d) Cassiodor. L. I. Ep. 20.

e) Lactant. divin. Instit. L. VI. C. 20.

f) Thom. Aquin. 2. 2. quæst. 168. art. 3. in respons. ad tertium.

Dreizehntes Jahrhundert.

Es kommen in diesem Jahrhunderte allerhand geistliche Spiele in Italien vor, und es haben einige geglaubt, es wären ordentliche dramatische Vorstellungen gewesen, die in Gesprächen und Handlungen öffentlich wären aufgeführt worden. So fand Apostolo Zeno in verschiedenen Chroniken, daß am Osterfest im Jahr 1243. zu Padua im Prato della Valle ein geistliches Schauspiel sei aufgeführt worden. Eine andre Vorstellung von den Geheimnissen des Leidens Christi findet man in Friaul vom Jahr 1298. ^{g)} Daraus schließt Napoli Signorelli, Italien sei das einzige Land, welches uns einige ächte theatralische Denkmale aus dem 13ten Jahrhunderte geschenkt habe. ^{h)} Allein dieses waren blos stumme Spiele, geistliche Mummerei und Mimerei, wo gar nicht geredet wurde. Es waren nichts anders als öffentliche Processionen, und Austritte verkleideter Menschen. Man kann aus keinem einzigen Schriftsteller beweisen, daß im 13ten Jahrhunderte ein dra-

g) Muratori Scriptores Rerum Italic. Vol. XXIV. p. 1205. Anno Domini 1298. die 8. exeunte Majo, videlicet in die Pentecostes, et in aliis sequentibus diebus facta fuit repraesentatio Ludi Christi, videlicet Passionis, Resurrectionis, Ascensionis, Adventus Sancti Spiritus, et Adventus Christi ad Iudicium, in Curia domini Patriarchae Austriae civitatis honorifice et laudabiliter per Clerum.

h) Napoli Signorelli Geschichte des Theaters. Thl. I. S. 326.

dramatisches Schauspiel in Italien sei aufgeführt worden. Dergleichen stumme Vorstellungen geistlicher Geschichte haben sich noch hier und da in der katholischen Kirche erhalten. Riccoboni sah im Jahr 1690. zu Genua ein solches stummes Schauspiel am Frohnleichnamsfeste. Es waren auf den Gassen, wodurch die Proceßion ihren Zug nahm, viele Theater aufgebaut, und auf jedem derselben wurde von lebendigen Personen ein Geheimniß des Alten oder Neuen Testaments vorgestellt. Unter andern erschien auf einem, das die Fischer hatten aufbauen lassen, das Meer mit seinem Ufer. Christus befahl durch Gebärden den Aposteln ihre Netze auszuwerfen, und da das Sacrament vorbeigetragen wurde, zogen sie ihre Netze, worinn eine Menge der schönsten und seltensten Fische war, die man vorher hinein gethan hatte. Er erzählt noch von andern dergleichen stummen Schauspielen, die ehemals an den Festen der katholischen Kirche gebräuchlich waren. ²⁾ Daß schon in diesem Jahrhunderte geistliche dramatische Stücke aufgeführt worden, will man auch aus der Bruderschaft del Gonfalone beweisen, welche das Leiden Christi vorstellte, wie es hernach immer in der Charwoche ist üblich gewesen, und welche 1264. ist gestiftet worden. Diese Vorstellungen dauerten bis aufs Jahr 1549., wo der Pabst Paul III. der Bruderschaft dieselben in dem Coliseo aufzuführen untersagte, ob sie gleich

²⁾ Riccoboni Reflexions sur les differens Theatros de l'Europe. p. 73.

gleich noch an andern Orten fortgesetzt worden. Allein auch diese Vorstellungen scheinen in diesem Jahrhunderte bloß stumme Schauspiele gewesen zu seyn, und können vor das Alterthum des Italienischen Theaters nichts entscheiden. Was auch sonst Muratori aus alten Chroniken und Schriftstellern von den Schauspielen mittlerer Zeiten anführt, das waren keine ordentlichen Schauspiele, sondern theatralische Vorstellungen von Tänzen, Stellungen und Gesängen, und andrer dergleichen Posen. ^{k)}

Vierzehntes Jahrhundert.

Da man bei der Wiederauflebung der Wissenschaften die Landessprachen vernachlässigte, und der Geist der Gelehrten sich bloß mit dem Studio der Alten nährte, so mußten alle gelehrten Producte einen lateinischen Anstrich haben; wozu auch die Ehre des Lorbeerkränzes, womit lateinische Dichter von Fürsten beschenkt wurden, vieles beitrug. Diesem lateinischen Geiste mag man es also beimeßen, daß die ersten Tragödien und Komödien in Italien sind lateinisch geschrieben worden. Der berühmte Paduanische Geschichtschreiber und gekrönte Dichter Albertinus Mussatus, welcher 1261. geboren, und 1330. gestorben ist, schrieb zwei lateinische Tragödien, nach Art der Senecaischen, wovon die eine *Eccerimis* betitelt ist, von Ezzelino von Romano, einem

k) Muratori Antiquit. Ital. Vol. II. Dissert. 29. p. 840.

nem Tyrannen zu Padua, von dem sie handelt; und die andre Achilleis, vom Achilles. Und Petrarca verfertigte in seiner Jugend eine lateinische Komödie unter dem Titel Philologia, zur Belustigung des Cardinals Johann Colonna. Weil er aber hernach einsah, daß sie nichts taugte, so wollte er sie nicht einmal seinen Freunden mittheilen, daher ist sie verlohren gegangen. ^{l)} Paulus Vergerius der ältere, der um das Jahr 1349. geboren wurde, schrieb in seinen frühern Jahren eine Komödie betitelt, Paulus Comoedia ad Iuvenum mores corrigendos, welche sich in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand handschriftlich befindet. ^{m)} Von diesen ältern Schauspielen, die alle lateinisch waren, findet man nicht, daß ein einziges wäre aufgeführt worden. Doch sang man schon im Jahr 1300. die Thaten der Könige und Fürsten auf Theatern ab, die man aus verschiednen Sprachen ins Italienische übersezt hatte, damit sie das gemeine Volk verstehen konnte. Und im Jahre 1304. führte man ein geistliches Drama im Florentinischen auf, eigentlich zu Borgo San Priano, wo eine Maschine, die auf

Kähnen

^{l)} Petrarca Epist. famil. 16. Libr. 7.

^{m)} Mussatus in Prolog. Lib. X. de Gestis Italicorum; Et solere etiam (inquit) amplissima Regum Ducumque gesta, quo se vulgi intelligentiis conferant, pedum sillabarumque mensuris, variis linguis in vulgares traduci sermones, et in theatris et pulpitis cantilenarum modulatione proferri.

Röhnen stand, die Hölle vorstellte; doch scheint es ein stummes Schauspiel gewesen zu seyn.

Fünfzehntes Jahrhundert.

Es scheint zwar, daß der Krieg einen sehr schädlichen Einfluß auf Künste und Wissenschaften haben müsse, da dieselben eigentlich Kinder der Ruhe sind, auch nicht eher unter dem menschlichen Geschlechte entstanden, bis die nothwendigen Bedürfnisse erfüllt waren, und die Menschen Muße genug hatten, der Vermehrung und Verfeinerung ihres Vergnügens nachzudenken, und den Weg der Speculation zu verfolgen. Allein man muß den Krieg der Barbaren und gesitteter Völker wohl unterscheiden. Jener tödtet alle Keime des Genies, und versetzt Künsten und Wissenschaften tödliche Streiche; aber dieser hat oft durch seine ihn begleitenden Unruhen, eine allgemeine Gährung in dem menschlichen Geiste erregt, und ein Feuer entzündet, welches ganzen Nationen heilsam war.²⁾ Es brannte auch in diesem Jahrhunderte in verschiednen Provinzen Italiens ein großes Kriegsfeuer; aber die Streitigkeiten der Pisaner mit den Florentinern, der Venetianer mit den Herzogen von Mailand, des Hauses Anjou mit Aragonien hinderten doch nicht die Beschützung und Freigebigkeit der Italienischen Fürsten gegen alle Arten von Gelehrsamkeit, Künste und Wissenschaften, und gegen

J 2

die-

²⁾ Meine Geschichte des menschl. Verstandes. 3te Auflage. S. 258.

jenigen, welche sich mit denselben beschäftigten; daher wurde auch die dramatische Kunst immer vollkommner. ^{o)} In diesem Jahrhunderte schrieben Gregorius Corrarus, ein Venetianischer Patricier, und Laudivius, ein Neapolitanischer Dichter, von der panormitanischen Akademie lateinische Tragödien. Um das Jahr 1480 ließ Johann Sulpitius, der unter der Regierung Innocentius VIII. die schönen Wissenschaften zu Rom lehrte, daselbst die erste Tragödie aufführen, die man seit so vielen Jahrhunderten in Rom nicht gesehen hatte. Dieses sagt er selbst in der Dedication seines Vitruvs an den Cardinal Raphael Riarius, Neffen Sixtus des vierten. ^{p)} Bayle schloß aus den Worten des Sulpitius: Tragoediam, quam nos agere et cantare primi hoc aevo docuimus, man könne ihn deswegen als den Erfinder der Opern ansehen, weil er seine Tragödie absingen lassen; ^{q)} allein cantare heißt hier wahrscheinlich nach der alten Bedeutung so viel als declamiren. Bayle ist durch den Menestrier zu dieser falschen Auslegung verleitet worden, der eben dieses vor ihm be-

o) Napoli Signorelli l. c. S. 337.

p) Tu enim primus Tragoediae, quam nos juventutem excitandi gratia vt agere et cantare primi hoc aevo docuimus, (nam ejusmodi actionem jam multis saeculis Roma non viderat) in medio foro pulpitem ad quinque pedum altitudinem erectum pulcherrime exornasti.

q) Bayle Dict. Sulpitius.

behauptet hatte.¹⁾ Die erste Tragödie in Italienischer Sprache schrieb Angiolo Ambrosini von Montepulciano, gemeinlich Angelus Politianus genannt, unter dem Titel Orfeo, als er nicht über 17 Jahr alt war, in zwei Tagen, auf Verlangen des Mantuanischen Cardinals Franz Gonzaga, im Jahr 1472., welche der Vater Irenäus Affo von Bussetto zu Venedig 1776. zuerst aus zwei alten Handschriften herausgegeben.

Um die Mitte dieses Jahrhunderts kommen auch einige berühmte Schriftsteller vor, welche lateinische Komödien geschrieben haben; als Leonardo Bruni, sonst Leonardus Aretinus genannt, verfertigte die Polyrena, Leo Battista Alberti schrieb die Komödie Philodoreos, welche lange für das Werk eines alten Schriftstellers gehalten worden ist, und Ugolino von Parma schrieb die Philogenia, wovon wir eine alte deutsche Uebersetzung in dem Buche Schimpf und Ernst haben. Secco Polentone machte ebenfalls eine Komödie in lateinischer Prosa, Lusus Ebriorum betitelt, welche hernach Modestus Polentone ins Italienische übersezte, und zu Trident 1472. unter dem Titel Cornitia herausgab. Apostolo Zeno hält dieses für das älteste gedruckte Italienische Lustspiel in Prosa.

Pomponius Lätus führte zuerst lateinische Komödien auf, in den Vorhöfen der Römischen Prälaten, nämlich die Lustspiele des Plautus und Terentius. Zu

J 3

Mai-

1) Menetrier des representation en Musique. p. 155.

UNIVERSITÄT PADERBORN

Mailand ließ Ludewig der Mohr eine beständige Schaubühne bauen, und Komödien ver alten und neuern Dichter aufführen, welche aus dem lateinischen ins Italienische übersetzt waren. Doch hat die dramatische Dichtkunst vornämlich dem Herzog Hercules I. von Este ihr Aufnehmen zu verdanken. Nach dem alten Ferrarischen Jahrbuche ließ dieser Fürst am 25. Januar 1486. auf einem großen Theater von Holz, welches in dem Hofe seines Pallastes errichtet wurde, die Menächmen des Plautus aufführen, an deren Uebersetzung er selbst Hand angelegt hatte; und am 26. Jan. den Amphitruo des Plautus, den Colenuccio von Desaro in terza Rima übersetzt hatte. Anton von Pistoia schrieb auch zum Gebrauch dieses Theaters. Mathäus Maria Bojardo versfertigte auf Begehren des Herzogs eine Komödie Simon betitelt, in terza Rima, aus einem Gespräch des Lucians. Die erste Aufführung der Menächmen kosteten dem Herzog über 1000 Ducaten. 5)

Es wurden auch in diesem Jahrhunderte geistliche Schauspiele oder Mysterien gewöhnlich in Kirchen und Mönchsconventen aufgeführt, und zwar in Italienscher Sprache. Es ist zu verwundern, daß man sie in den vorigen Jahrhunderten nicht findet, da sie bei andern Nationen als bei den Engländern und Franzosen schon im 14ten Jahrhundert vorkommen. Denn die geistlichen Schauspiele in Italien im 13ten und

14ten

5) Napoli Signorelli l. c. Thl. I. S. 348.

14ten Jahrhundert waren blos stumme Spiele. Das älteste von diesen Mystereien, welches Crescembini kannte, ist von Abraham und Isaac, dessen Verfasser Francesco Belcari war, und welches zu Florenz in der Kirche der Maria Magdalena im Jahr 1449. zuerst aufgeführt wurde. Von diesen Mystereien ist eine große Menge in Italien verfertigt und gedruckt worden. Saretti, ein edler Venetianer, besaß allein 300 Stücke derselben, welche meistens burlesken Inhalts waren. *) War der Inhalt dieser Mystereien aus dem alten Testamente genommen, so nannte man sie Figure, und die aus dem neuen Testamente Vangelj, und enthielten sie Glaubensgeheimnisse, Misterj, und so hießen auch die Heiligen- und Ideallengeschichte. Wurden einzle Thaten der Heiligen vorgestellt, so hießen sie Essemptj, wenn aber ihr ganzes Leben, Istorie. Bisweilen führten dergleichen Stücke auch wohl gar den Titel, Comedie Spirituali. Woher aber kommt es, daß man diese Titel so selten findet? Daher, daß diese Benennungen erst innerhalb des Stück selbst bei den Anfang oder Ende desselben vorkamen, auf dem äußern Titel aber blos die allgemeine Benennung Rappresentazione stand. Die Italiener hatten auch ihre Morality's, nur nannten sie dieselben anders, nämlich Fausti, die im 15ten Jahrhunderte sehr üblich waren. Dergleichen findet man z. E. unter den Gedichten des Notturno Neapolitano, unter dem Titel: Fausto di virtù,

J 4

das

*) Encyclopedie. Tom. XXXIII. Theatre Italien.

das einen gewissen Giovanni Hierosolimitano Sanese zum Verfasser hat, in welchem drei Philosophen aufgeführt werden, welche die Tugend, weil sie ihr treulich folgen, am Ende sehr rühmlich krönet.

Sechzehntes Jahrhundert.

Gegen das Ende des 15ten und den Anfang des 16ten Jahrhunderts fieng sich in Italien der Geschmack so wie in allen andern Wissenschaften, also auch in der Komödie zu verfeinern an. Dieses war das goldne und elassische Jahrhundert der Italienischen Litteratur. Dazu trug Leo X, welcher die Gelehrsamkeit und die Schauspiele liebte, nicht wenig bei. Als er den großen Beifall erfuhr, womit die Clitia des Macchiavells aufgeführt worden, berufte er die Schauspieler aus Florenz nach Rom, und ließ sie daselbst mit eben den Decorationen vorstellen.^{u)} Er beehrte auch mit seiner Gegenwart die Sophonisbe des Trifino, die Rosamunda des Rucellai, auch die Calandra des Cardinals Bibiena, welche der Isabella, Herzogin von Mantua zu Ehren, von einigen edlen Schauspielern aufgeführt wurde.^{v)} Samian Strada erzählt, daß dieser Pabst nicht allein den Unterredungen der Poeten beigewohnt, sondern auch gebilliget, daß sie öffentliche Wettstreite anstellten, dabei er hinter einem Verschlage ein Zuhörer war, daß ihn die Versammlung nicht sehen

^{u)} Paul. Iovius Elog. Cap. 87. p. 205.

^{v)} Idem in vita Leonis X. p. 189.

hen konnte.^{w)} Unter die frühesten komischen Dichter dieses Jahrhunderts gehört der Cardinal Bernardo Dovizio von Bibiena, welcher in seinen jüngern Jahren die Calandra in Prosa verfertigte. Man glaubt dieses wäre die erste Komödie, welche in Italienischer Prose geschrieben worden, da man vorher die Komödien in Versen schrieb. Sie wurde das erstemal zu Venedig 1523. gedruckt.

Ariosto, der unsterbliche Sänger des Orlando furioso, verschaffte der Komödie Regeln und Anmuth, und führte das Lustspiel in Versen ein. Er hat fünf Komödien geschrieben, La Casaria, La Lena, Il Negromante und Gli Suppositi hatte er zuerst in Prosa abgefaßt, aber hernach selbst versificirt. Die Scolastica schrieb er in Versen bis zum dritten Auftritte des vierten Aufzugs, und sie wurde von seinem Bruder Gabriel nach seinem Tode, der 1533. erfolgte, vollendet. Er bediente sich zuerst des Verso Sdrucchiolo von zwölf Sylben, vermuthlich um sich der natürlichen Aussprache am meisten zu nähern. Seine Komödien tragen das Gepräge seines Genies. Um seine Stücke zu Ferrara aufzuführen, ließ der Herzog Alfonso von Este ein stehendes Theater errichten, dessen Bau der Dichter selbst anordnete. Er nahm die lateinischen Komödien zum Muster, aber die Italiener sagen, er habe sie in der Erfindung und im komischen

J 5

Geiste

w) Strada Proluf. Academ. Lib. II. Proluf. 5. p. 334. 339. und Proluf. 6. p. 363.

Geiste übertroffen. Und Crescembini glaubt, die damaligen trefflichen Komödien der Italiener kämen den Komödien der Griechen und Lateiner gleich. Die Schreibart des Ariosts ist voller Witz und komischer Laune, ohne das Possemäßige an sich zu haben. Als einst sein Vater über ihn unwillig war, und ihn tapfer ausschalt, hörte ihm der Sohn mit großer Aufmerksamkeit zu, ohne ein Wort zu antworten. Nachdem der Vater weggegangen war, fragte ihn sein Bruder um die Ursache seines Stillschweigens. Ariost antwortete ihm, er arbeite eben an einer Komödie, worinn ein Vater vorkäme, der seinen Sohn schelte, und sobald sein Vater den Mund aufgethan hätte, wäre es ihm eingefallen, genau auf ihn Achtung zu geben, damit er das Muster von ihm nehmen, und ihn nach der Natur mahlen könnte, so daß er nur seinen Ton, die Gebärden und Worte bemerkt hätte, ohne an seine Entschuldigung zu denken.

Es arbeiteten in diesem Jahrhunderte ohngefähr 50 Männer, welche treffliche und regelmäßige Italienische Komödien geschrieben haben. Außer den erst angeführten Komödien des Cardinals Bibiena und des Ariosts gehören unter die vorzüglichsten Komödien dieses Jahrhunderts die Simillimi des Trifino, i Fantasma und il Geloso von Procole Bentivoglio, il Medico von Jacopo Castellini, gli Scambi von Bellifario Bulgarini, la Suocera von Benedetto Varchi, gli Straccioni von Annibal Caro, l'Idropica von
Bats

Battista Guarini, die Clizia des Macchiavelli, die aus der Casina des Plautus genommen ist, und die Mandragola, die er selbst erfunden hat. Paul Jovius gedenkt noch einer Komödie des Macchiavelli, betitelt Nicia, die aber sonst Niemand kennt, worinn er viele Florentiner durchgezogen, die sich aber nicht getrauten ihren Verdruß an den Tag zu legen, den sie darüber gefaßt hatten. *) Besonders werden die Stücke des Gelli, Grazzini genannt il Lasca, des Sirenzuola, Domenichi, Lorenzino de' Medici und Ambra als classische Schriften, auch wegen der Schönheit und Reinigkeit der Sprache betrachtet, und als solche auch von der Crusca angeführt. Die Komödien des Cecchi werden auch sehr geschätzt, indem er sie mit allen Schönheiten des Plautus und Terentius bereichert, und sie so vollkommen auf die Sitten der Italiener angewandt hat, daß sie unter seinen Händen alles das verlohren haben, was uns etwa am Alterthum nicht gefal-
 len könnte. Die drei Tirannen des Agostino Ricchi,
 welche

*) Paul. Iovius Elog. Cap. 87. p. 205. Comiter aestimemus Etruscos Sales, ad exemplar Comœdiae veteris Aristophanis, in Nicia praesertim Comoedia; in qua adeo jucunde vel in tristibus risum excitavit, ut illi ipsi ex persona scite expressa, in scena inducti cives, quanquam praealte commorderentur, totam inultae notae injuriam, civili lenitate pertulerint: actamque Florentiae, ex ea miri leporis fama Leo Pontifex, instaurato ludo, ut vrbi ea voluptas communicaretur, cum toto scenae cultu, ipsisque histrionibus Romam acciverit.

welche das erstemal zu Bologna zum Andenken der Krönung Karls V. im Jahr 1529. in Gegenwart des Kaisers und des Pabsts Clemens VII. aufgeführt worden, hält Alessandro Velutello für die erste Italienische Komödie in Versen; allein die Florentina und andre in Versen, waren schon 1508 und 1511. gedruckt, wie Riccoboni bezeugt, bei dem ein großes Verzeichniß von Italienischen Komödien zu finden ist. *)

Alle diese Stücke, so großen Beifall sie auch fanden, wurden indeßen doch nicht von den ordentlichen Komödianten, sondern nur von den Mitgliedern einiger gelehrter Gesellschaften öffentlich aufgeführt; denn die gemeinen Komödianten blieben bei den extemporirten Stücken, oder bei der sogenannten *Comedia dell'Arte*, die seit undenklichen Zeiten in Italien gebräuchlich war, und von Komödianten gespielt wurde, die von Stadt zu Stadt herumzogen.

Der Name *Comedia dell'Arte* ist den extemporirten burlesken Stücken blos zum Spott gegeben worden, um sie von den regelmäßigen Komödien (*Comedie erudite*) zu unterscheiden, welche nur in Privathäusern und Akademien declamirt, und von einzelnen Liebhabergesellschaften zu eigner Belustigung aufgeführt wurden. Diese Komödien schickten sich für den lustigen Charakter des Volks am besten, und waren ihren Sitten

*) Riccoboni Histoire du Theatre Italien. Tom. I. p. 131-186.

ten so angemessen, daß man sie seit jeher lieber angehört hat, als die regelmäßigsten schönsten Stücke. Von diesen Komödien sind wenig Stücke gedruckt zu finden, weil sie selten geschrieben worden. Ihre Verfasser setzten blos mit wenig Worten den Inhalt einer jeden Scene nach der Reihe auf; steckten zwei Abschriften dieses *Scenario* (so hieß dieser Entwurf oder diese Art des dramatischen Skelets) auf beide Seiten der Schaubühne, ehe das Stück anfieng; jeder Schauspieler durchlief den Inhalt jeder Scene mit einem Blicke, wenn ihn seine Rolle aufs Theater rief, und sprach aus dem Stegreif allein oder mit andern über den gelesenen Inhalt. Von diesen *Scenario's* oder Entwürfen sind noch ein gut Theil vorhanden.²⁾ Der erste, welcher Entwürfe zu dergleichen Komödien drucken ließ, war ein sehr berühmter Komödiant *Flaminio Scala*, genannt *Flavio*, dessen Buch 1611. herauskam, der durch das Beispiel der guten geschriebnen Komödien gereizt, seinen extemporirten mimischen Stücken eine erträglichere Form zu geben suchte, denen es aber gleichwohl ganz und gar an der Einrichtung fehlt, welche der theatralischen Handlung eine gewisse Harmonie giebt, und sie auf die Stufen, welche die gesunde Vernunft vorschreibt, hinaufführt. Der heilige *Carl Borromeo*, Cardinal und Erzbischof von Mailand, zog selbst Kundschafft von diesen burlesken Komödien ein, und ließ die Entwürfe davon

2) *Varetti* Beschreibung der Sitten und Gebräuche in Italien. Thl. I. S. 156.

davon untersuchen, und wenn nichts darinn wider die guten Sitten und die Religion gefunden wurde, so gab er seine Einwilligung zu der Komödie, und unterschrieb sie mit eigener Hand. In allen diesen extemporirten Stücken kommen maskirte Personen vor, und jede von denselben war ursprünglich eine Art von charakteristischen Repräsentanten eines besondern Districts in Italien oder einer Stadt. So war Pantalon ein Venetianischer Kaufmann, der Doctor ein Arzt oder Rathsherr von Bologna, Spaviento ein Neapolitanischer Eisenfresser oder Bramarbas, Giangurgulo und Coviello zwei ungeschliffne Lämmel aus Calabrien, Pullicinella ein Apulischer Spaßvogel, Gelsomino ein süßer Herr aus Rom, Beltrame ein Mailändischer Einfaltspinsel, Brighella ein Kupler aus Ferrara, u. Urlechino ein drolligter Bedienter von Bergamo, und andre mehr. Jede von diesen maskirten Personen sprach den Dialekt ihres Orts. Der berühmte komische Dichter Ruzante aus Padua verfiel zuerst auf die Idee, die verschiedenen Italienischen Dialekte aufs Theater zu bringen. In seinen sechs geschriebnen Komödien in Prosa, die er um das Jahr 1530. herausgab, reden alle Personen eine verschiedne Sprache, nämlich den Venetianischen, Bononischen, Bergamaskischen und florentinischen Dialekt, die Bauernsprache um Padua, ja gar das neugriechische mit dem Italienischen vermischt. Es ist sehr wahrscheinlich, wie Riccoboni glaubt, daß Ruzante die Idee zu dieser Erfindung aus dem Plautus genommen.

genommen.

nommen, und daß die Maskeraden des Carnavals ihn auf die Kleidung und den Charakter seiner Personen gebracht haben. Denn Plautus führt in seinem Poenulus einen Carthaginenser auf, der in seiner Landessprache redet, und allerhand Wortspiele mit der lateinischen macht. Die Komödien des Ruzante sind bei den Italienern in großem Ansehn, aber wegen der verschiednen Dialekte schwer zu verstehn. Benedetto Varchi erhebt sie weit über die Atellanen der alten Römer in Ansehung des Komischen.

Kurz vor den Zeiten des Scala, nämlich um das Jahr 1560. erschienen die Frauenspersonen zuerst auf der Bühne. Vorher wurden die weiblichen Rollen, nach dem Zeugnisse des Pietro Maria Cecchini, der 1616. ein Buch über die Komödie drucken lassen, von jungen verkleideten Mannspersonen gespielt. ²²⁾

Nach und nach und erst gegen das Ende dieses Jahrhunderts wagten es einige Komödianten, auch regelmäßige geschriebne Stücke vorzustellen, die aber die extemporirten Stücke niemals verdrängten, und bei diesem Gebrauch ist man auch in Italien immer geblieben.

Damals erschienen auch zuerst die Schäferstücke (Favole pastorale) und wurden in großer Anzahl gefertigt, welche vom Tasso durch seinen Amynth zur größten

²²⁾ Daß eben dieses auch in England üblich war, erhellet unter andern aus einer Stelle des Shakespears in seinem Hamlet Act. II. Scen. 6. gegen das Ende.

ten Vollkommenheit gebracht worden; auch wird des Guarini Pastor fido unter die besten Stücke gerechnet.

Man führte auch Fischer statt der Schäfer auf die Bühne, wovon Bernardin Rota, ein Neapolitaner, der Urheber ist.

Auch die Oper wurde in diesem Jahrhunderte in Italien erfunden. Horazio Vecchi von Modena, ein Dichter und Capellmeister zugleich, ward durch die glückliche Wirkung, die er aus Verbindung der Musik mit der Poesie bei so vielen Festen, Cantaten und Chören in den Tragödien und italienischen Schäferspielen entstehen sah, aufmerksam gemacht, und auf den Gedanken geleitet, diese Vereinigung zum erstenmal in einem ganzen Drama zu versuchen. Er ließ also 1597. seinen Amphiparnas durch die Komödianten aufführen.^{zzz)} Die ersten ganz regulären Opern aber gab Ottavio Rinuccini, der bei König Heinrich IV. in Frankreich Kammerherr war. Man weiß nicht, ob er durch Vecchi's Beispiel auf diese Idee gebracht worden, oder ob beide zu gleicher Zeit auf einerlei Gedanken gerathen.

Siebzehntes Jahrhundert.

Wenn man dieses Jahrhundert die Epoche des verfallenen Geschmacks in Italien nennt, so sagt man nichts weiter, als was die Italiener selbst bekennen müssen. Wie in den finstern Jahrhunderten das übertriebne Studium des Aristoteles und der scholastischen Philosophie,

ver-

zzz) Muratori Perfetta Poes. L. III. C. 4.

verbunden mit dem Studio der noch finstern scholastischen Theologie alle Keime des Genies und des guten Geschmacks erstickten, so litten in diesem Jahrhunderte die schönen Wissenschaften in Italien, weil man sich allein und mit dem größten Eifer auf die ernsthaften Disciplinen legte. Es entstanden mancherlei Akademien, die sich hauptsächlich mit der Physik und Mathematik beschäftigten, und der Freunde der schönen Wissenschaften wurden immer weniger. Zwar erschienen um den Anfang dieses Jahrhunderts noch manche Komödienschreiber, deren Producte nicht schlecht sind, aber je weiter das Jahrhundert fortrückte, jemehr verfiel der gute Geschmack in der Tragödie und Komödie. Um das Jahr 1620. geriethen die schönen Wissenschaften und auch das Theater beinahe in einen gänzlichen Verfall, wozu besonders das spanische Theater Anlaß gab. Man führte allenthalben spanische Tragödien, Komödien und Tragikomödien auf, oder ahmte sie nach. Denn der Kaiser Carl V. hatte in Neapolis, Sicilien, Mailand und andern Provinzen von Italien viele vornehme Spanier zurückgelassen, die ihren Geschmack an dem spanischen Theater den Italienern mittheilten. Die aus dem spanischen übersehten Komödien, als das Leben ist ein Traum, das Gastmal des Don Pedro und dergleichen waren die größten Zierden des Italienischen Theaters; und die geschriebne Komödie mußte der Komödie aus dem Stegereeif fast gänzlich weichen.

Unter den guten Komödien dieses Jahrhunderts zeichnen sich besonders zwei wegen ihrer Originalität von

Vierter Theil. R Michel

Michel Agnolo Buonaroti dem Jüngern aus, welcher ein Neffe des berühmten Michel Angelo war. Die eine ist ein Bauernstück, dergleichen die Italiener nie viel gehabt haben, führt den Namen *Tancia*, und ist den Lesern von feinem Geschmack allgemein bekannt. Es ist ein regelmäßiges Drama in Reimen, und die Personen darinn sind Florentinische Bauern. Die Nettigkeit seiner Sprache und die wahre Darstellung der Sitten sind ungemein reizend. Baretti sieht es als eines der vorzüglichsten Stücke an, die Italien hervorgebracht hat, und sagt, wenn von allen Italienischen Schauspielen nur ein einziges sollte der Vergessenheit entrißen werden, so würde er seine Stimme keinem als der *Tancia* geben. Crescembini rühmt auch die *Tancia* gar sehr. Die Sitten der florentinischen Bauern, sagt er, sowohl in Liebesangelegenheiten als in ihrem übrigen Thun und Beginnen, sind darinn auf das vollkommenste nachgeahmt, und das Stück erschien zuerst öffentlich in Florenz 1612. 4. zum unglaublichen Beifall des Verfassers und zum Vergnügen von Italien. Dem ohnerachtet wird das Stück nicht mehr aufgeführt, weil es nicht leicht seyn würde, eine Anzahl von Schauspielern auszufinden, die im Stande wären es vorzustellen. Es wird blos noch manchmal auf den Privatbühnen in den Collegien, zum Vergnügen der jungen Studierenden in den Herbstferien oder im Carneval gespielt. ^{a)}

Als

a) Baretti Beschreibung der Sitten und Gebräuche in Italien. Thl. I. S. 163.

Als die Mitglieder der Akademie zu Florenz, die den Namen der *Crusca* führt, ein Italienisches Wörterbuch verfertigen wollten, wurde auch dieser Michel Agnolo Buonaroti dabei zu Rathe gezogen. Er sah die Akademisten in großer Verlegenheit wegen Mangel an Beispielen aus gedruckten Büchern, um diejenige Classe von Wörtern zu autorisiren, die, ob sie zwar häufig im Umgange vorkommen, doch selten schriftlich aufgezeichnet werden, nämlich die ganz eignen Kunstwörter, deren sich die gemeinen Handwerksleute bedienen, und diejenigen, die sich mit den niedrigsten Bedürfnissen des Lebens abgeben.

Um diese Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, verfertigte Buonaroti ein dramatisches Werk von ganz besondrer Art. Es war eine Komödie, die aus 5 Theilen, jeder von 5 Aufzügen bestand, oder eigentlicher eine Komödie von 25 Aufzügen. Der Schauplatz stellte eine Messe oder einen Jahrmarkt vor; daher führte es auch den Titel *la Fiera*, ein simpler, aber darum nicht schlechter Plan, weil er dem Autor Gelegenheit gab, alle Arten von Leuten auf die Schaubühne zu bringen. Dieses sonderbare Drama ward in Florenz 1618. auf Kosten des Landsherrn fünf Abende nach einander aufgeführt, nämlich jeden Abend fünf Aufzüge, oder eine von den fünf Komödien, und es erhielt großen Beifall. Die große Anzahl eigner Kunstwörter, die Buonaroti durch Hülfe seiner poetischen Erfindung in einen kleinen Raum zusammenpreßte, ist kaum zu begreifen.

Und da seine Sprache die reine toskanische ist, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Akademisten in ihrem Wörterbuche guten Gebrauch davon gemacht haben. ^{b)}

Obgleich die meisten Komödianten in diesem Jahrhundert aus dem Stegereif spielten, so findet man doch hin und wieder geschriebne Komödien. Selbst ein Komödiant Gioanni Battista Andreini hat derselben allein gegen 18 verfertigt, die aber auch alle von dem Verfall des Geschmacks zeigen und höchst unflätig sind, ob er gleich sonst ein gelehrter und witziger Mann war, und wenn er 50 Jahre vorher gelebt hätte, so würde er gewiß den bessern Beispielen gefolgt seyn, allein der Stroh der Mode und sein Intresse rißen ihn mit sich fort.

Zu eben der Zeit wurden viele gute Komödien von den Komödianten travestirt oder metamorphosirt. Damit sie nämlich ihre verlarvten brauchen könnten, so zogen sie die bloße Anlage heraus, und spielten nach einigen Veränderungen, diese guten ursprünglich in Versen oder in Prosa geschriebnen Komödien aus dem Stegereif mit dem Pantalone und dem Dottore an statt der zwei alten Bürger, und mit dem Arlechino und Scapino, anstatt der Bedienten. Von diesen ausgezogenen Anlagen werden noch bis jetzt einige gebraucht, z. E. die Emilia des Luigi Grotto Cieco d'Adria wird noch immer aus dem Stegereif gespielt. Gleichwohl ist diese

^{b)} Baretti l. c. S. 229.

diese Komödie in Versen geschrieben, und gehört unter die besten Stücke ihres Jahrhunderts. Die gut geschriebne Komödie in einen verstümmelten extemporirten Auszug gebracht, einige Ueberbleibsel von den uralten Entwürfen, die spanischen Komödien, einige von den Entwürfen des Flaminio Scala, des Gio Battista Andreini und andre machen fast die Komödie dieses Jahrhunderts aus. Wenn auch eine solche Komödie an und für sich selbst nicht gut war; so war sie es doch wegen der Vortreflichkeit der Komödianten, die ihre Kunst auf einen so hohen Grad der Vollkommenheit trieben, daß sie an alle europäische Höfe berufen wurden. Der Kaiser und der König von Frankreich überschütteten sie mit Ehre und Gnadenbezeugungen. So wurde z. E. Pietro Maria Cecchini, der die Rolle des Arlechins spielte, vom Kaiser Matthias in den Adelsstand erhoben; Nicolo Barbieri genant Beltrame wurde von König Ludwig XIII. geehrt und reichlich belohnt; dieses geschah auch dem Andreini von eben dem Könige.

Man hätte nicht glauben sollen, daß die Italiensche Bühne noch in einen tiefern Verfall hätte gerathen können, gleichwohl traf sie noch ein neues Unglück. Um das Jahr 1680. fehlte es gänzlich an guten Schauspielern. Man sah keine neue Komödien mehr, welche die Neugierde eines ehrlichen Mannes hätten reizen können, sondern nichts als Pöfenspiele, welche nur allzuoft mit den schrecklichsten Ungereimtheiten angefüllt waren. Die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Komödianten waren Ignoranten, welche weder Wiß, noch Talente noch Sitten hatten, und sich an nichts als die unerschöpfliche Quelle läuderlicher Schwänke halten konnten. Eine einzige Bande behielt bei diesem schrecklichen Verfall noch die Anständigkeit auf dem Theater bei; allein dieses gute Beispiel dauerte nicht lange genug, um die übrigen wieder auf den guten Weg zu bringen. Sie verließ Italien und zog nach Deutschland in die Dienste des Kurfürsten von Baiern nach München, und nach Brüssel, und von da gieng sie nach Wien in die Dienste des Kaisers Leopold. An der Spitze dieser Bande befand sich Francesco Calderoni, genannt Silvio, und dessen Frau. Bei dieser guten Gesellschaft bildete sich ein junger Mensch, Namens Pietro Cotta, genannt Celio. Er gieng alle Stufen der Komödie durch, und gelangte endlich durch seine Anstrengung und seinen Fleiß dahin, daß er das Haupt einer Gesellschaft und der größte Schauspieler seiner Zeit ward. Er war ein erklärter Feind aller unanständigen Freiheiten, die am Ende dieses Jahrhunderts auf der Italienischen Bühne so sehr im Schwange waren, und der erste, welcher das Theater wieder zu reinigen anfieng, auch wandte er alle Sorgfalt an, es mit den besten Stücken zu bereichern. Diese Stücke gefielen einer kleinen Anzahl von Kennern ungemein, allein der große Haufe behauptete, es wäre nichts verdrüßlicher, als ewige Scenen zu hören, worinn nichts als Worte vorkämen. Dieses schreckte zwar den Cotta nicht ab, allein er fand keine Nachahmer, und er selbst

selbst

selbst verließ das Theater, und begab sich zur Ruhe. Nach ihm nahm sich Riccoboni mit eben so vielem Eifer des guten Geschmacks auf der Bühne an; allein so viele Mühe er sich auch gab, so gelang es ihm doch nicht besser. Von Schriftstellern thaten sich noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts und um den Anfang des iezigen hervor Cicognini, dem Moliere vieles schuldig seyn soll, und Saggioli. c)

Achtzehntes Jahrhundert.

Um den Anfang dieses Jahrhunderts fieng sich der Geschmack in Italien an zu bessern, und man sah nunmehr ein, daß man vorher elende Hirngespinnste und Bilder einer unnatürlichen Phantasie verehrt hatte. Dazu trug die Gesellschaft der Arkadier, welche zu Rom 1690. errichtet worden, vieles bei, und auch die Achtung, welche man den guten Schauspielen der Franzosen mit Recht wiederfahren ließ. Riccoboni, Masfai, Gigli in Siena, Saggioli in Florenz, Nicolo Amenta in Neapel, Januar Anton Frederico, Nicolo Salerno, Joseph Cirillo und Carlo Pechia haben sich in Verfertigung guter Lustspiele bei den Italienern in diesem Jahrhundert berühmt gemacht, und durch ihr Beispiel den gereinigten Geschmack wieder empor gehoben. Unter allen komischen Dichtern aber in diesem Jahrhunderte hat keiner die Aufmerksamkeit des Publici mehr rege gemacht als Goldoni und

R 4

der

c) Riccoboni Histoire du Theatre Italien. T. I. p. 70.

der Graf Carlo Gozzi; obgleich die Urtheile der Kenner besonders über den erstern sehr verschieden sind. Goldoni einer der fruchtbarsten Komödienschreiber, der nicht weniger als 30 Bände Schauspiele herausgegeben hat, wollte das komische Theater reformiren, und den Schauspielern alle Larven nehmen, die ein undenklicher Gebrauch in Italien autorisirt hatte; er fand aber an dem Abt Chiari einen Gegner, der sich seinem Vorhaben widersetzte, woraus mannichfaltige Streitigkeiten entstanden sind. Voltaire erhob den Goldoni bis an den Himmel, daß er sein Vaterland aus dem Despotismus des Arlechins befreit hätte, und seiner Meinung nach sollte man dessen Komödien betiteln, das von den Gothen befreite Italien. Er nennt ihn den Sohn und Mahler der Natur, und glaubte, nichts könne gegen das Genie des Goldoni aufkommen; die Göttin des Schauspiels, nachdem sie seine Einbildungskraft mit Humor geschwängert, habe ihm durch sein Ohr Verstand eingeblasen.

Eben so rühmlich urtheilt Napoli Signorelli von Goldoni, und nennt ihn den vortreflichen Mahler der Natur, der die Reform des Theaters würde zu Stande gebracht haben, wenn ihn nicht der Abt Chiari, der auch einige Bände Schauspiele geschrieben hat, gehindert hätte. ^{d)} Mit desto größerer aber unbilliger Wuth fällt Baretti über ihn her, der ihm eine Menge Fehler vorwirft, wovon einige gegründet, andre aber ohne

d) Napoli Signorelli Thl. II. S. 184.

ohne Grund sind. Er meint, Goldoni hätte blos durch seinen Lärm und Prunk in Venedig blos die Ohren des Pöbels und die Herzen der Gondolierer gefesselt, die seine Freunde waren, weil er ihre große Kenntniß, Sitten und herrlichen Geschmack in seinen Komödien immer aufs beste angepriesen hätte. Seine Sprache wäre das ekelhafteste Gemisch aus verschiedenen Italienischen Dialekten, seine Sentiments wären durchgehends abgedroschen, seiner Schlegereien im Rechte, in der Moral, Physik und Anatomie, in der Geographie und Naturgeschichte eine unglaubliche Menge, er bezeige eine slavische Denkungsart gegen den venetianischen Adel; er wäre ein heterogenes italienisches Genie, welches sich zum Abgott der venetianischen Canaille emporgeschwungen, und würde von allen Italienern verachtet, die nicht Canaille sind. *) Man kan es diesem Urtheil leicht ansehen, daß es größtentheils aus einer gehäßigen Leidenschaft des Widerwillens gestoßen ist. Goldoni und Chiari wurden beide in einem Jahre gedungen, um für zwei verschiedne Theater in Venedig Komödien zu machen. Sie fanden außerordentlichen Beifall, nachdem sie zwei oder drei ihrer Stücke ausgeführt hatten. Einen Theil ihres Beifalls hatten sie den Umständen zu danken, daß sie einander wechselsweise auf eine unbarmherzige Art auf der Schaubühne durchhechelten, welches Stiergefechte den Italienern sehr behagt. Daher hielt es ein Theil des Volkes mit diesem, ein anderer

R 5

mit

e) Baretti Thl. I. S. 145.

UNIVERSITÄT PADERBORN

mit jenem. Sie erfüllten in einem Zeitraume von ohngefähr zehn Jahren das Italienische Theater mit etlichen hundert Stücken. Von beiden Dichtern glaubt Barretti, daß keines ihrer Stücke die Probe der Kritik aushielte, und daß sie beide ohne Genie gebohren wären. Weit billiger und gerechter urtheilt der Graf Carlo Gozzi von Goldoni. Er sagt: Hätte dieser Schriftsteller diejenige Bildung genossen, welche die Talente zum richtigen und erhabnen Denken, und zu einer zierlichen Schreibart führt, und hätte er sich auf eine kleine Anzahl wohl durchgedachter Stücke eingeschränkt, so wäre er durchaus ein Genie, das im komischen Fache sich selbst und seinem Vaterlande einen unsterblichen Ruhm hätte erwerben können. Unter seinen Werken ist keines, das den Titel eines Vollkommenen verdiente, aber auch keines, das ohne alle Schönheit wäre.

Der Ruhm und Beifall, den sich Goldoni und Chiari in Venedig erworben hatten, fiel plötzlich durch einen scharfen Angriff, den der Graf Carlo Gozzi auf sie that. Barretti erzählt die Sache folgendergestalt: Eines Tages fügte es sich, daß Gozzi mit Goldoni in einem Buchladen zusammen kam. Es entstand zwischen ihnen ein scharfer Wortwechsel, und in der Hitze des Streits sagte Goldoni zu seinem unbarmherzigen Kritiker, es wäre eine leichte Sache in einem Stücke Fehler zu finden; aber er bäte ihn zu bemerken, daß es ungleich schwerer sei, ein Stück zu schreiben. Gozzi versetzte, es wäre Allerdings eine leichte Sache in einem
Stücke

Stücke Fehler zu finden; aber es wäre noch leichter solche Stücke zu schreiben, die einem so gedankenlosen Volke wie die Venetianer gefielen; er hätte wohl Lust, setzte er mit einem verächtlichen Tone dazu, die Venetianer dahin zu bringen, daß sie sich die Schuhe abliefen, um das Nährlein von den drei Pomeranzen in eine Komödie gebracht zu sehn. Goldoni mit einigen seiner Parthei, die eben auch im Laden waren, forderte den Gozzi heraus, es zu thun. Dieser versprach es und schrieb wirklich eine Komödie in 5 Aufzügen betitelt, die drei Pomeranzen, wozu der Stoff aus einem alten Weibermährlein genommen war, womit die Venetianischen Ammen die Kinder unterhalten. Die Komödie ward wirklich gespielt, und die drei schönen Prinzessinnen, die aus den drei bezauberten Pomeranzen hervorkamen, machten, daß das ganze Benedig schaarenweise nach dem Theater Sanct Angelo lief. f)

Von dieser Buchladengeschichte weiß Gozzi in seiner langen Vorrede nichts, sondern er sagt blos, als der Streit zwischen Goldoni und Chiari am hitzigsten gewesen, wäre er aufgefordert worden, sich für eine oder die andre Parthie zu erklären; allein er hätte wol- len neutral bleiben. Als er aber in seiner Tartana g) beide Dichter angestochen, hätte er sich dieselben auf den Hals gezogen, und ob er gleich hernach dem Goldoni

f) Baretti Thl. I. S. 168.

g) Von der Tartana s. den zweiten Band dieser Geschichte. S. 261.

Uav. Bibliothek

doni viele Fehler gezeigt, so hätte dieser doch immer auf seinen Beifall gepocht. Weil er nun mit der Truppe Sacchi Mitleiden gehabt, die kümmerlich leben mußte, welche die Komödie aus dem Stegereis mit großem Beifall spielte, so hätte er derselben seine Stücke mit einem kindischen Titel und nichtsbedeutenden Inhalt übergeben, um zu beweisen, daß der große Zulauf die Stücke des Goldoni nicht zu guten Stücken mache.

Und diesem Zufalle hatte also Italien seinen größten dramatischen Dichter zu danken, den es je gehabt hat. In den drei Pomeranzen wurden nun Goldoni und Chiari auf keine Weise geschont, indem Gozzi eine große Menge ihrer theatralischen Ungereimtheiten hineinbrachte, und sie dem öffentlichen Gelächter aussetzte. Da er nun durch den Beifall ermuntert mehr Stücke aufführen ließ, so verlohren Goldoni und Chiari in einem halben Jahre allen Beifall. Man findet in diesen dem Anschein nach kindischen Stücken des Gozzi die wahre Originalität, eine erstaunende Erfindungskraft, die größte Reinigkeit und Stärke der Sprache, Wohlklang der Sprache, Verwicklung und Entwicklung und alles, was zur Trefflichkeit eines komischen Dichters gehört. In alle diese Mährlein wußte Gozzi eine geheime Allegorie zu verstecken; z. E. die Fee Morgana ist eine Carikatur von Chiari, und der Zauberer Celio von Goldoni; der grüne Vogel ist eine Satire auf Helvetius, Rousseau und Voltaire.

An

An dem Marchese Onofrio Albergati, dessen Neues Komisches Theater zu Venedig herauskommen ist, erwartet Italien einen neuen Moliere.

Von der Opera buffa oder burletta haben die Italiener eine große Menge; doch sagt Baretti, es wäre keine einzige des Lesens werth. Ungereimtheit, Niedrigkeit und ein bisgen Schmutz sind ihre vornehmsten Zierden. Aber die musikalischen Componisten machen sie für den zahlreichen Pöbel sehr anziehend.

Was die Anzahl der dramatischen Stücke der Italiener anbelangt, so glaubt Riccoboni, daß vom Jahre 1500. bis 1736. ohngefähr 5000 Stücke geschrieben worden. ^{h)} Allein die Anzahl muß weit größer seyn, denn in der Bibliothek des Apostolo Zeno, die er den Dominikanern zu Venedig vermacht hat, befindet sich allein eine Sammlung von 4000 solchen Stücken, die alle in dem Zeitraum eines Jahrhunderts geschrieben sind, undießt bei den Italienern den Namen Alte Komödien führen, es mögen nun Komödien oder Tragödien oder Tragikomödien seyn.

VII.

Von der Komödie der Spanier.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das spanische Theater in Ansehung der ersten Ausbildung der Komödie,

^{h)} Riccoboni Reflexions sur les Theatres de l'Europe.
p. 25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN